

lichen Zusammenhänge zw. den Monumentalbauten [23; 26], der Keramik [1], Bauornamentik, Grabsteine [5; 29] und Inschr. [6; 32; 33; 34] arbeiten sie daran, das top.-histor. Bild von A. in den verschiedenen Phasen seiner Entwicklung von den Anfängen bis zur Einbeziehung der Ruinen in die Häuser und Gärten des Dorfes Çavdarhisar herauszuarbeiten und in einen größeren histor. Zusammenhang zu stellen. Dieser neue Forschungsabschnitt der A.-Grabung, der durch Notgrabungen des Mus. Kütahya ergänzt wurde [28; 35], erbrachte, daß die Stadt trotz ihrer Bemühungen, mit Tempeln, Thermen und dem Theater-Stadion mod. röm. Vorbilder nachzuahmen, ihre anatolischen Wurzeln bis in die späte Kaiserzeit hinein nicht aufgab. Das städtebauliche System des 2. Jh. n. Chr. hatte keinen Bezug zu den neuen Monumentalbauten. Dagegen war die breite Säulenstraße (Abb. 1: 11) mit Prunktor (Abb. 1: 12) [12], die das Rückgrat dieses Straßensystems darstellte, auf das alte Naturheiligtum der Meter Steunene (Abb. 1: 16, 17, 18) ausgerichtet und wurde um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. mit Grabbauten der reichsten Familien von A. ausgestattet [23; 26].

1992 bis 1995 wurde eine spät-ant., um 400 n. Chr. aus Teilen älterer Bauten errichtete Säulenstraße freigelegt (Abb. 1: 10; Abb. 5), in die auch Inschriftenpostamente und Statuen integriert waren [7]. Darunter befanden sich Bauteile des Tempels der Artemis aus der Mitte des 1. Jh. n. Chr. (Abb. 6). Auf dem Ostufer des Penkalas bestand schon in der 1. H. des 1. Jh. n. Chr. ein regelmäßig angelegter Stadtteil, der späthell. Werkstätten und Töpfereien ersetzte [1; 24; 26]. Seit 1996 liegt der Schwerpunkt der A.-Grabung wieder im Bereich des Zeustempels (Abb. 1: 1) [25]. Grabungen werden seither südl. des Tempels und an der Südecke des Tempelplateaus durchgeführt, das als Überrest eines Siedlungshügels identifiziert werden konnte.

1 N. ATIK, Die Keramik aus A., in: AA 1995, 729-739
2 W. GÜNTHER, Ein Ehrendekret *post mortem* aus A., in: MDAI(Ist) 25, 1975, 351-356 3 A. HOFFMANN, A. Erster Vorber. über die Arbeiten im Stadion 1982-1984, in: AA 1986, 683-698 4 Ders., A. Zweiter Vorber. über die Arbeiten im Stadion 1987. 1988 und 1990, in: AA 1993, 437-473 5 K. JES, »Gebäude« Türgrabsteine in A., in: MDAI(Ist) 47, 1997, 231-250 6 B. LEVICK, S. MITCHELL, J. POTTER, M. WÄELKENS (Hrsg.), Monuments from the Aizanitis recorded by C. W. M. Cox, A. Cameron, and J. Cullen, MAMA IX, 1988 7 H. C. v. MOSCH, Eine neue Replik des Satyrs mit der Querflöte und ihre Aufstellung in spät ant. Kontext, in: AA 1995, 741-753 8 Ders., Ein neuer Portraitfund aus A., in: AA 1993, 509-515 9 C. NAUMANN, Die ma. Festung von A.-Çavdarhisar, in: MDAI(Ist) 35, 1985, 275-294 10 F. NAUMANN, Ulpia von A., in: MDAI(Ist) 35, 1985, 217-226 11 R. NAUMANN, F. NAUMANN, A. Ber. über die Ausgrabungen und Unt. 1978, in: AA 1980, 123-136 12 R. NAUMANN, A. Ber. über die Ausgrabungen und Unt. 1979 und 1980, in: AA 1982, 345-382 13 R. NAUMANN, F. NAUMANN, A. Ber. über die Ausgrabungen und Unt. 1981 und 1982, in: AA 1984, 453-530 14 DIESS., A. Ber. über die Ausgrabungen und Unt. 1983 und 1984, in: AA 1987, 301-358

15 R. NAUMANN, Die Bed. der Türsteine bei den Kaianlagen an der Agora in Aezani, in: MDAI(Ist) 25, 1975, 343-350 16 Ders., Das Heiligtum der Meter Steunene bei Aezani, in: MDAI(Ist) 17, 1967, 218-247 17 Ders., Das Heiligtum auf der Agora in Aezani, in: MDAI(Ist) 23/24, 1973/74, 185-197 18 Ders., Röm. Friese und Schrankenplatten aus Kleinasien, in: MDAI(R) 86, 1979, 331-337 19 Ders., Ein röm. Brunnen in A., in: Boreas 6, 1983, 162-167 20 Ders., Röm. Grabbau westl. des Zeus-Tempelareals in A., in: MDAI(Ist) 44, 1994, 303-306 21 R. NAUMANN, F. NAUMANN, Der Rundbau in Aezani, 10. Beih. MDAI(Ist), 1973 22 R. NAUMANN, Der Zeustempel zu A., in: Denkmäler Ant. Architektur 12, 1979 23 K. RHEIDT, A. Vorber. über die Forsch. zur histor. Top., in: AA 1993, 475-507 24 Ders., A. Ber. über die Ausgrabungen und Unt. 1992 und 1993, in: AA 1995, 693-718 25 Ders., A. Ber. über die Ausgrabungen, Restaurierungen und Sicherungsarbeiten 1994, 1995 und 1996, in: AA 1997, 431-473 26 Ders., Röm. Luxus - Anatolisches Erbe. A. in Phrygien - Entdeckung, Ausgrabung und neue Forschungsergebnisse, in: Ant. Welt 28, 1997, 479-499 27 L. ROBERT, Documents d'Asie Mineure XVIII. Fleuves et Cultes d'A., in: BCH 105, 1981, 331-360 28 M. TÜRKÜZÜN, Zwei Säulensarkophage aus der Südwestnekropole in A., in: AA 1993, 517-526 29 M. WÄELKENS, Die kleinasiatischen Türsteine, 1986 30 H. WEBER, Der Zeustempel von Aezani - Ein panhellenisches Heiligtum der Kaiserzeit, in: MDAI(A) 84, 1969, 182-201 31 Th. WIEGAND, MHTHP STEYNNHNH, in: MDAI(A) 36, 1911, 302-307 32 M. WÖRRLE, Inschriftenfunde von der Hallenstrassengrabung in A. 1992, in: AA 1995, 719-727 33 Ders., Neue Inschriftenfunde aus A. I, in: Chiron 22, 1992, 337-376 34 Ders., Neue Inschriftenfunde aus A. II: Das Problem der Ära von A., in: Chiron 25, 1995, 63-81 35 U. WULF, Zwei Grabbauten in der Südwestnekropole von A., in: AA 1993, 527-541

KLAUS RHEIDT

Akademie I. ALLGEMEIN II. MUSIKALISCH

I. ALLGEMEIN

A. DEFINITION. B. HUMANISMUS.

C. 17./18. JAHRHUNDERT D. 19. JAHRHUNDERT

E. 20. JAHRHUNDERT

A. DEFINITION

Der Gebrauch des Wortes A. ist nicht einheitlich. Der Begriff bezeichnet neben den A. der Wiss. verschiedene wiss., pädagogische und soziale Einrichtungen. So gibt es medizinische A., Musik-, Tanz- und Kunst-A. und kirchliche A. (→ A. II. musikalisch). A. der Wiss. sind hingegen Vereinigungen von Gelehrten, die der Forschungsförderung und der wiss. Kommunikation dienen. Ihr Name hat häufig im Laufe der Jh. gewechselt: Sie wurden auch *societas* respektive Sozietät, *sodalitas*, Gesellschaft, Institut u. a. genannt. Seit dem 15. Jh. bezeichnet der Begriff A. die unterschiedlichsten Formen sozialer und intellektueller Zusammenkunft und Organisation. A. verweist nun nicht mehr exklusiv auf die ant. A. respektive Platons Lehre, sondern auch auf gelehrte Vereinigungen und reine Lehrinstitutionen. Angesichts des Bedeutungsverlustes der Univ.

usurpierten nun – insbes. dt. – Hochschulen den prestigeträchtigen Begriff, um sich als Stätte der Wiss. und Bildung zu profilieren. In Deutschland setzte sich die Bezeichnung A. für wiss. Einrichtungen erst im Laufe des 18. Jh. nach frz. Vorbild durch [30; 36].

B. HUMANISMUS

Die platonische A., die 529 durch Justinian geschlossen worden war, wurde um die Wende zum 15. Jh. in den human. Zirkeln lt. wiederentdeckt [9; 39; 55]. Strittig ist, inwiefern schon der Kreis, der sich am Hofe Karls des Gr. unter dem Angelsachsen Alkuin konstituierte, als A. bezeichnet werden kann. Inhaltlich und namentlich knüpfte man bewußt an die A. in Athen an, um deren säkulare Wiss. durch die christl. Lehre zu vollenden (vgl. Alkuin, epist. 170, ed. DÜMMLER). Allerdings blieb diese Bezugnahme auf die ant. Trad. Episode. Hierfür ursächlich war nicht zuletzt die negative Konnotation des Wortes im lat. MA, das im Anschluß an Augustins Schrift *Contra Academicos* (respektive *De Academicis*; vgl. den Komm. zu den B. zwei und drei von Th. Fuhrer, 1997) die skeptizistische Trad. der A. absolut setzte und verwarf ([3]; L. Boehm in: [19. 65–111]). Erst die Professoren und Kleriker, die Notabeln und Kaufleute, die sich um 1400 in Florenz zu privaten Gesprächskreisen im Kloster von Santo Spirito und im Paradiso degli Alberti trafen, um lit., philos. und polit. Themen auf der Grundlage ant. Texte zu erörtern, rezipierten programmatisch die Idee der platonischen A. Allerdings hatten diese geselligen Diskussionszirkel noch keine feste Organisationsform (S. Neumeister in: [19. 171–189]). 1427 plante Poggio Bracciolini, inspiriert durch Cic. Tusc. 3,3,6f., in seinem toskanischen Landgut eine A. einzurichten, um die Originaltexte der Klassiker im gelehrten Kreis zu lesen. 1454 fanden sich dann im Hause des Florentiner Staatsmannes Alamanno Rinucci junge Humanisten zu einer *Nova Academia* resp. einem *Chorus Academiae Florentinae* zusammen, um sich unter Beachtung bestimmter Regeln v.a. der Platon- und Aristoteleslektüre zu widmen; das Studium der ant. Philosophen erhielt durch den byz. Gelehrten Johannes Argyropulos wichtige Impulse. Die Ausstrahlung der griech. Philos. auf das human. gebildete Florentiner Bürgertum reflektiert auch der 1462 von Marsilio Ficino versammelte Kreis, der gemeinhin (aber wohl fälschlich, vgl. [26]) als *Accademia Platonica* bezeichnet wird und als erste abendländische A. der Neuzeit gilt [15; 39. 101ff.; 40]. Auch ihr fehlten indes ein fester organisatorischer Rahmen und exakte Statuten. Ihre größte Leistung ist die Wiederentdeckung der platonischen Werke für den lat. Westen, in deren Vermittlung durch exakte Übertragungen Ficino die Möglichkeit zur Reform des Christentums erblickte [57]. Als Ziel wurde ausdrücklich die Wiederauferstehung der ant. A. formuliert (*antiquam Academiam resurgentem*: M. Ficino, *Opera omnia*, ²1576, Ndr. 1959, I 909), dem man sich durch die *exercitatio literarum*, durch gelehrte Diskussionen, deklamatorische Übungen und philos. Interpretationen der platonischen Lehre verpflichtet

zeigte. Der als *pater platonicae familiae* apostrophierte Leiter der A., Ficino, inszenierte die Erneuerung des ant. Paradigmas in einer von Cosimo de' Medici geschenkten Villa in Careggi, wo nach dem platonischen Vorbild *Symposia* abgehalten, der 7. November als vermeintlicher Geburts- und Todestag Platons festlich begangen, die Wände mit Sinnsprüchen verziert und eine angeblich aus der alten A. stammende Büste Platons aufgestellt wurde. Zugleich sollte die A., die in enger Verbindung zum Hof der Medici stand, ihre Wirkung – im human. Kontext – als Stätte universaler Bildung und urbaner Konversationskultur entfalten. Obgleich nur wenige ausgesuchte Personen der Florentiner polit.-intellektuellen Elite an den einzelnen Sitzungen teilnahmen (etwa Cristoforo Landino, Giovanni Pico della Mirandola, Angelo Poliziano), erwies sich Ficanos Konzeption ungemein wirkmächtig und beeinflusste andere human. Zirkel außerhalb von Florenz, wie etwa die *Accademia Pontaniana* in Neapel, die bereits 1458 als Lektürezirkel Alfons' I. gegründet und 1471 von dem bedeutendsten neapolitanischen Humanisten, Giovanni Pontano, auch zum Ruhme des aragonesischen Hofes fortgeführt wurde; gemeinsam studierte man ant. Autoren, insbes. Vergil. 1464 rief Pomponio Leto die *Accademia Romana* (nach ihrem Gründer auch *Accademia Pomponiana* genannt) im röm. Quirinal ins Leben, der die bedeutendsten it. Humanisten angehörten; sie wurde wegen antiklerikaler Äußerungen vorübergehend von Papst Paul II. verboten. In Venedig schließlich richtete Aldo Manuzio 1484 in seinem Verlagshaus die *Neoacademia* ein, die nicht nur die Edition griech. Autoren vorantrieb, sondern sich auch ein in griech. Sprache verfaßtes Regelwerk gab und ihre Diskussionen auf Griechisch führte.

Die A.-Idee fand noch im 15. Jh. jenseits der Alpen v.a. durch die Vermittlung von Conrad Celtis zahlreiche Anhänger. Lit.-histor. orientierte und informell organisierte *sodalitates*, die in vielfältiger Weise inhaltliche Impulse aus It. aufgriffen, entstanden in Buda, Krakau, Basel, Wien, Ingolstadt, Heidelberg, Nürnberg, Augsburg, Erfurt, Straßburg und in zahlreichen anderen Städten [19. 951ff., 1069ff.; 56. 128ff.; 62]. Die Zirkel, die sich durch gelehrte Freundschaften und Briefkontakte ihrer Mitglieder konstituierten, sind Reflex einer neuen Form intellektueller Gemeinschaftsbildung, die auf privater Initiative gründete, aber durchaus von den frühmod. Höfen wahrgenommen wurde und die das ant. Erbe durch Editionen, Übers. und einschlägige Publikationen vermittelte und histor.-geogr. Studien zu einzelnen Regionen betrieb.

Welche Popularität der A.-Gedanke im human. It. besaß, zeigt allein schon die Tatsache, daß von der Mitte des 15. bis zum Ausgang des 16. Jh. an die 400 (teilweise sehr kurzlebige) A. gegründet wurden, in denen sich gebildete Bürger zur Diskussion wiss. Fragen und zur Pflege der Künste zusammenfanden [19. 190–270; 44]. Sie setzten die Trad. der ersten human. A. fort, die meist den Tod ihres Gründers nicht überlebten. Seit der ersten

H. des 16. Jh. nimmt die Zahl der A. zu, die sich klare Statuten geben und die Aufnahme der Mitglieder, den Verlauf der Zusammenkünfte, die Verteilung der Ämter, die Arbeitsgebiete und dergleichen regelten. Im Zeitalter des Frühabsolutismus setzte sich sukzessive die fürstliche Lenkung der A. durch. Im Kontext späthuman. Universalwiss. widmete man sich v. a. lit. Texten; naturwiss. ausgerichtete A. stellen nur einen verschwindend geringen Anteil dar.

Im Laufe des 16. Jh. erschlossen sich die A. ein neues Aufgabenfeld: die Erforsch. und Normierung der nationalsprachlichen Lit. Bereits Anfang der 40er J. beschäftigte sich die *Accademia Fiorentina* mit Dante, Petrarca und der toskanischen Gegenwartssprache. 1583 wurde – ebenfalls in Florenz – die *Accademia della Crusca* gegründet, deren Name Programm war: Sie sollte auf der Grundlage der kanonisierten Autoren des 14. Jh. in der it. Sprache die wertlose Kleie (*crusca*) vom Mehl sondern. 1612 erschien das it. Wörterbuch der *Crusca* in der ersten Auflage. Die dt. Sodalitäten blieben hingegen zunächst dem Lat. verbunden; Sprachgesellschaften bildeten sich hier wie in anderen europ. Ländern – wiederum nach dem it. Vorbild – erst später. So wurden 1617 in Weimar die *Fruchtbringende Gesellschaft* [19. 230 ff.] und 1635 von Kardinal Richelieu die *Académie Française* [19. 348 ff.] eingerichtet. Deren erklärtes Ziel war es, Normen und Konzepte für die nationalsprachlichen Lit. aus der ant. Rhet. und Poetik abzuleiten. Die bewußte Hinwendung zu den Volkssprachen brachte die Sprachgesellschaften des 17. Jh. in Gegensatz zu den Univ., die noch überwiegend an der lat. Sprach- und Bildungstradition festhielten [6; 50].

C. 17./18. JAHRHUNDERT

Zwischen 1660 und 1793 wurden in Europa und Amerika 70 offizielle A. gegründet; hinzu traten zahllose gelehrte Gesellschaften privater und halbprivater Natur (wie etwa alphilol. Vereinigungen in dt. Universitätsstädten [65]), die im Gegensatz zu den A. in der Regel nicht staatlich privilegiert, aber anerkannt waren (Übersicht in [45. 261 ff., 281 ff.]). Die A. unterschieden sich in ihrer Ausrichtung, Organisation und sozialen Zusammensetzung zum Teil erheblich voneinander (L. Hammermayer in [2. 1 ff.; 19; 29; 64; 66]). Das platonische Vorbild, das bereits im 16. Jh. relativiert worden war, war nun nicht mehr für die inhaltliche Ausrichtung und organisatorische Struktur maßgebend. Die A. befaßten sich mit Wiss. und Künsten unterschiedlichster Art und reflektierten in ihrer Vielfalt die rasante Differenzierung des Wissens. V. a. trugen sie dem seit dem späten 16. Jh. einsetzenden Aufschwung der Naturwiss. Rechnung. Die Integration naturwiss. Forsch. und Fragestellungen in die Arbeit der A. bedeutete eine tiefe Zäsur; von der identitäts- und kulturbildenden Kraft der Sprache und der Lit. war jetzt weitaus seltener die Rede als in den human. Sozietäten. Forsch. im Dienste des wiss. Fortschrittes war nunmehr die Prämisse der A.-Bewegung. Vor diesem Hintergrund ist die Hinwendung der A. zur experimentell-induktiven Methode in

den Naturwiss. und die Entwicklung histor.-philol. Quellenkritik zu sehen, die in der zweiten H. des 17. Jh. einsetzen. Gemeinsam war den A., daß sie der überregionalen Forschungskommunikation dienten und ihre Mitglieder nur in Ausnahmefällen zur universitären Lehre verpflichtet waren. Die Univ., die vor der Aufklärung der scholastischen Trad. verhaftet blieben, verloren gegenüber den A., die sich als zentrale Forschungsinstitutionen präsentierten, an Ansehen und Bed. Am E. des 18. Jh. waren die A. schließlich die typische Organisationsform wiss. Gemeinschaftsarbeit, die als zentrale Wissenschaftseinrichtungen des jeweiligen Landes anerkannte Gelehrte versammelten und sich immer öfter wiss. Großaufgaben verschrieben, die der einzelne nicht leisten konnte. Sieht man von den Sprachgesellschaften ab, diente zunächst Lat. den A. als internationale Gelehrtensprache, doch bald trat das Frz. an seine Seite. Ab der Mitte des 18. Jh. fanden nationale Sprachen in den A. Verwendung.

Die informellen Gelehrtenvereinigungen gerieten bald unter landesherrlich-städtischen Einfluß: Die absolutistischen Fürsten gefielen sich in der Rolle von Mäzenen, die bestehende Gesellschaften privilegierten und neue A. gründeten. A. waren ein herausragendes Instrument der monarchischen Wissenschaftspflege in Europa. Aus den privaten Zirkeln lit.-wiss. interessierter Gelehrter wurden staatlich kontrollierte Organisationen einer elitären Kulturpolitik. Bezeichnenderweise spielte die obrigkeitsstaatliche A.-Bewegung in den republikanisch verfaßten Niederlanden und der Schweiz keine Rolle (dort kommt es erst 1808 respektive 1815 zu A.-Gründungen). In Paris traten schon 1666 bzw. 1667 die *Académie des Sciences* und die *Académie des Inscriptions et Belles Lettres* neben die *Académie Française* [19. 348 ff.]. In London wurde 1662 die naturwiss. ausgerichtete *Royal Society*, in Dublin 1683 die *Philosophical Society* gegründet [19. 669 ff.], und in Berlin richtete der Kurfürst Friedrich III. nach den Vorstellungen von Gottfried Wilhelm Leibniz 1700 die *Kurfürstliche Brandenburgische Societät der Scientien* ein [7; 20; 21; 27; 28]. Vergeblich wurde in Wien und Dresden versucht, das Berliner Modell zu übernehmen (in Wien konnte erst 1847 die *Kaiserliche A.* proklamiert werden) [33; 46]; nur in St. Petersburg kam unter Peter dem Gr. 1724/25 der Plan einer A. nach preußischem Vorbild zur Verwirklichung [19. 966 ff.]. Auch in anderen europ. Zentren entstanden A. als vom Staat privilegierte und alimentierte Institutionen: In Edinburgh 1731, in Madrid 1714 (*Real Academia Española*) bzw. 1738 (*Real Academia de la Historia*), in Lissabon 1717 (*Academia Portuguesa da Historia*) respektive 1779 (*Academia das Ciências*), in Stockholm 1739, in Kopenhagen 1742 und in Brüssel 1772.

In It. findet sich im 18. Jh. in jeder größeren Stadt eine A., die z. T. wichtige arch. sowie lokal- und regionalgeschichtliche Forsch. betrieben wie etwa in Cortona zu den Etruskern. In Frankreich existierten nicht nur die Pariser A., sondern es wurden – häufig durch private Initiative – in zahlreichen Städten Provinzial-A. mit

sehr unterschiedlichen Schwerpunkten geschaffen; 1789 gab es derer 32. Auch in Ost- und Südosteuropa faßte die A.-Bewegung Fuß [2; 11; 19. 1031 ff.]. Das Deutsche Reich erlebte in der zweiten H. des 18. Jh. eine ausgedehnte Gründungswelle. Zunächst wurde 1746 die *Olmützer Gesellschaft* eingerichtet, die jedoch bereits 1751 wieder aufgelöst wurde. Von großer Bed. war die Reorganisation der Berliner A. unter Friedrich II. in den 40er J., die nunmehr *Königlich Preußische A. der Wiss.* hieß. In den nächsten vier Dezennien kam es zur Einrichtung zahlreicher A. und gelehrter Gesellschaften in den Residenzstädten v.a. des mittel- und süd-dt. Raumes: der *Königlichen Sozietät der Wiss.* in Göttingen (1751) [2. 97 ff.; 29. 97 ff.], der *A. nützlicher Wiss.* in Erfurt (1754) [1], der *Bayerischen A. der Wiss.* in München (1759) [24; 25], der kurpfälzischen *A. der Wiss.* in Mannheim (1763), der *Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft der Wiss.* in Leipzig (1774) [42], der *Gesellschaft der Altertumer* in Kassel (1777) und der *Königlich Böhmischen Gesellschaft der Wiss.* in Prag (1785). Auch in Nordamerika stieß die A.-Bewegung auf Resonanz: In Philadelphia konstituierten sich 1743/44 die *Philosophical Society* und die *American Academy of Arts and Sciences* mit Sitz in Boston. Im 18. Jh. erreichte die A.-Idee durch portugiesische und span. Vermittlung Mittel- und Südamerika und den asiatischen Kontinent.

Die naturwiss. ausgerichteten A. gewannen zunehmend an Bed.: Nachdem bereits zw. 1560 und 1568 die *Academia Secretorum Naturae* in Neapel eine kurze Blüte erlebt hatte, wurde 1603 die *Accademia dei Lincei* in Rom gegründet, 1652 die *Academia Naturae Curiosorum* in Schweinfurt (die spätere *Leopoldina* in Halle), 1660 die *Royal Society* in London und 1666 die *Académie des Sciences* in Paris. Die Expansion der mathematisch-naturwiss. Forsch. wurde auf unterschiedliche Weise institutionell gelöst und führte zu anhaltenden Kontroversen über die Wissenschaftsorganisation in den A. Grundsätzlich stand man vor folgender Alternative: Entweder konnten – wie etwa in Schweinfurt, London und Paris – eigene naturwiss. A. (zum Teil neben A. für Sprache, Lit., Geschichte) eingerichtet werden, oder man vereinigte Natur- und Geisteswiss. in einer einzigen A., die dann in verschiedene Klassen oder Sektionen differenziert wurde. Diese Konzeption, die an der Einheit der Wiss. festhielt, wurde durch Gottfried Wilhelm Leibniz verfochten und in der Berliner A. erfolgreich realisiert; hier verhandelte man geschichtliche, sprachwiss. und naturwiss. Themen unter einem Dach. Der Berliner Sozietät analog organisiert waren zahlreiche frz. und (seit der zweiten H. des 18. Jh.) it. Prov.-A. [44; 54].

Die häufig betonten Verbindungen der A. untereinander in einer übernationalen und interkonfessionellen *république des sciences* respektive *république des lettres* sind bisher nur in Einzelfällen (z. B. für Berlin und St. Petersburg) nachgewiesen; Münchens Beziehungen zu auswärtigen A. waren im 18. Jh. hingegen unbedeutend (vgl. die Zusammenfassung der bisherigen Forsch. in [66. 28 f.]). Häufig wurden angesehene ausländische

Gelehrte als Mitglieder an eine A. berufen. Über die Zuwahl entschied nicht mehr allein der Stand, sondern die wiss. Leistung. Allerdings gibt es einschlägige Unt. zur sozialen, konfessionellen und geogr. Herkunft bisher nur für die frz. und einige dt. A. Es spricht manches dafür, daß die Mehrzahl der A.-Mitglieder schon vor der Mitte des 18. Jh. den höheren bürgerlichen Schichten entstammte; bürgerliche Gelehrte traten in der exklusiven akad. Meritokratie gleichberechtigt neben adeliche Mitglieder und nutzten ihre Tätigkeit in der A. als Vehikel der sozialen Mobilität.

Mit A. vergleichbare Institutionen etablierte auch die katholische Kirche: Erinnert sei nur an die Kongregation der Mauriner, die seit der Mitte des 17. Jh. in Saint-Germain-des-Prés richtungweisende kirchenhistor. Editionen erstellten und mit bedeutenden Arbeiten zu den histor. Hilfswiss. und zur frz. Landesgeschichte in Erscheinung traten [5. 23 ff.].

Trotz der Wissenschaftsdifferenzierung und der Forschungsintensivierung in den Naturwiss. behielten die Altertumswiss. einen herausragenden Platz in der Arbeit der A. Auch sie profitierten von der systematischen Sammlung und Edition histor. Quellen, die nunmehr begonnen wurde. Allerdings war die Bearbeitung der ant. Geschichte (wie der Universalgeschichte) nicht im Programm jeder A. vorgesehen (vgl. allg. zu den dt. A. [38]; zu Paris: [5. 171 ff.; 63. 230 ff.]; zu Mannheim: [12; 18]; zu München: [37]). Großangelegte altertumswiss. Vorhaben erschlossen die monumentale und epigraphische Überlieferung: Arch. Kampagnen wurden in der Toskana und in den Vesuvstädten → Pompeji und → Herculaneum durchgeführt [14], aber auch in der Gallia Romana und in der Pfalz [13]. Lokale A. wiederum leisteten wichtige Beiträge zur Erforsch. ant. Regionalgeschichte; in It. z. B. machten sie sich um die Intensivierung der Etruskorforsch. verdient [4]. Die Preisaufgaben der A. traktierten oft altertumswiss. Themen. Die *Académie des Inscriptions et Belles Lettres* etwa stellte abwechselnd Fragen aus der Ant. und dem MA und ließ auch nicht-frz. Teilnehmer zu. 1775 beteiligte sich Herder zu dem Thema: *Quels furent les noms et les attributs de Venus chez les diverses nations de la Grèce et de l'Italie* [64. 65].

Die A.-Bewegung geriet indes während des 18. Jh. in eine Krise. Die unüberschaubare Vielfalt von A.-Gründungen, welche die fortschreitende wiss. Spezialisierung reflektierte, machte überregionale Koordination und Kooperation immer schwieriger. Die notwendige Institutionalisierung führte zu Verkrustungen und Inflexibilität. Verschiedene Reformprojekte wurden diskutiert, unter denen sich die Vorstellung einer gesamteurop. *République des Lettres* findet, aber auch die einer zentralisierten National-A., wie sie 1795 durch die Einrichtung des *Institut de France* in Frankreich realisiert wurde. Gleichzeitig wandte sich die bürgerliche Intelligenz im Zeichen der Aufklärung neuen, von den Höfen weitgehend unabhängigen Organisationsformen zu, so daß die A. ihre herausragende sozialpolit. und wissenschaftsorganisatorische Funktion einbüßten.

D. 19. JAHRHUNDERT

Die krisenhafte Stagnation konnte durch die Reformbewegung zu Beginn des 19. Jh. überwunden werden. Das Pariser Modell einer Zentral-A., das nach der Liquidation der alten A.-Struktur während der Frz. Revolution entstanden war, wirkte auf verschiedene europ. Staaten, so auf die 1803 reorganierte *Kaiserlich Russische A.* und die 1807 nekonstituierte *Königlich Bayerische A. der Wiss.* In Preußen inaugurierte Wilhelm von Humboldt eine tiefgreifende Reform der Wissenschaftsorganisation, die zur Gründung der Berliner Univ. (1810) und zur Neugestaltung der A. (1812) führte. Die *Königlich Preussische A. der Wiss.* wurde im 19. Jh. vorbildlich für eine mod. und effiziente Wissenschafts-A., deren zentrale Funktion in der Organisation, Repräsentation und Koordination von Wiss. lag. Gleichzeitig verhinderte die Humboldtsche Konzeption der Einheit von Forsch. und Lehre einen Vorrang der A. gegenüber den Univ., wie er etwa in Frankreich zu beobachten ist. Die Mitglieder dt. A. waren häufig Universitätsprofessoren. Die Berliner A. verstärkte die schon seit dem 17. Jh. betonte Distanz zu Theologie und Jurisprudenz, deren normativ-praktische Orientierung als nicht vereinbar mit dem aufgeklärten Wissenschafts- und Innovationsverständnis erachtet wurde. Die Vertreter dieser Fächer konnten nur, wie etwa 1890 der Theologe Adolf Harnack, als Historiker aufgenommen werden. Die neuhumanistische Wissenschaftslehre konstruierte ein A.-Modell, das die idealisierte Konzeption einer quasi zeitlosen platonischen A. mit einem positivistischen Wissenschaftsverständnis und einer höchst effizienten Wissenschaftsorganisation verband.

Vor diesem Hintergrund erlebten die Altertumswiss. im 19. Jh. einen beispiellosen Aufstieg [51; 52]. Unter der Führung von Theodor Mommsen, seit 1858 Ordentliches Mitglied und von 1874 bis 1895 Sekretär der A., entstanden die großen altertumswiss. Unternehmungen, die quellenkritische Grundlagenforsch. betrieben und die den internationalen Ruhm der dt. Altertumswiss. begründeten. Das gesamte Quellenmaterial der Ant. sollte gesammelt, geordnet und in großen Corpora publiziert werden. Wiss. Fortschritt, so lautete das methodische Credo, konnte nur durch umfassende Quelleneditionen erzielt werden. In seiner Antwort auf Harnacks Antrittsrede hatte Mommsen 1890 die Aufgabe der A. im Zeitalter des wiss. Positivismus neu definiert: »Auch die Wiss. hat ihr sociales Problem: wie der Großstaat und die Großindustrie, so ist die Großwiss., die nicht von Einem geleistet, aber von Einem geleitet wird, ein nothwendiges Element unserer Kulturentwicklung, und deren rechte Träger sind die A. oder sollten es sein« (Sitzungsber. Berlin 1890, 792; Th. Mommsen, Reden und Aufsätze, 1905, 209). Hermann Diels, Nachfolger Mommsens als Sekretär der phil.-histor. Klasse, teilte diese Einschätzung. Er äußerte sich 1906 über *Die Organisation der Wiss.* (in: [32]). Harnack, der Mommsens führende Rolle in der A.-Politik nach 1895 übernahm, verfaßte 1911 seinen programma-

tischen Aufsatz *Vom Großbetrieb der Wiss.* (jetzt in: [49. 1009–1019]).

1815 wurde auf Initiative von August Böckh das *Corpus Inscriptionum Graecarum* gegründet (4 Bde., 1825–1859; 1877 Index) und 1817 die Aristoteles-Ausgabe durch Immanuel Bekker in Angriff genommen (4 Bde., 1827–1836; Index 1870), die seit 1874 durch die *Commentaria in Aristotelem Graeca* und das *Supplementum Aristotelicum* ergänzt wurde. 1854 bewilligte die Berliner A., nach jahrelangen Auseinandersetzungen, Mommsens Plan eines *Corpus Inscriptionum Latinarum*. Die einzelnen Faszikel erschienen seit 1863; inzwischen liegen 17 Bände mit rund 180000 Inschr. sowie zahlreiche Supplemente vor. Aus den Arbeiten an den Indices zum lat. Inschriftenwerk entstand die *Prosopographia Imperii Romani saec. I.II.III.*, die Hermann Dessau, Elimar Klebs und Paul von Rohden 1897/98 herausgaben. Friedrich Imhoof-Blumer begann auf Mommsens Anregung 1888 mit der Sammlung der ant. Münzen Nordgriechenlands. Seit 1898 erscheinen in loser Folge einzelne Bände des Griech. Münzwerks. 1891 wurde das *Corpus der Griech. Christl. Schriftsteller der ersten drei Jh.*, kurz »Kirchenväterausgabe« genannt, auf Initiative von Mommsen und Harnack gegründet; das interdisziplinäre Unternehmen, an dem Althistoriker, Klass. Philologen und Theologen mitwirkten, illustriert beispielhaft die epochemachende Annäherung von »Klass. Altertumswiss.« und Kirchengeschichte am Ende des 19. Jh. Nach 1945 wurde die Reihe auch für Texte aus späteren Jh. (bis zum 8. Jh.) geöffnet. Die Kommission, die die Kirchenväterausgabe betreute, war seit Ende 1901 ebenfalls für die *Prosopographia Imperii Romani saec. IV. V. VI* verantwortlich; das groß angelegte Unternehmen wollte ein grundlegendes personenkundliches Arbeitsinstrument für Profan- und Kirchenhistoriker sowie Theologen und Philologen erarbeiten, scheiterte aber letztlich an dem zu weit gesteckten Ziel, das sein Initiator, Mommsen, zu verantworten hatte. Nach vielen Rückschlägen wurden die Arbeiten 1933 eingestellt. 1897 begann man unter der Leitung von Adolf Erman mit dem *Altägypt. Wörterbuch*, das bis 1947 etwa 1,75 Millionen Belegstellen für altägypt. Wörter erschloß (13 Bde., 1926–1963). 1901 rief Hermann Diels in Zusammenarbeit mit Ludvig Heiberg das *Corpus Medicorum Graecorum* ins Leben. 1903 wurde unter der Ägide von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff ein neuer Plan für die *Inscriptiones Graecae*, das Anschlußunternehmen des *Corpus Inscriptionum Graecarum*, gefaßt; man forcierte die Kooperation mit anderen A., bes. der Wiener A., und realisierte eine geogr. Arbeitsteilung. Berlin beschränkte sich nunmehr auf das griech. Festland und die Inseln der Ägäis; bisher sind 45 Einzelbände (mit fast 50000 Inschr.) erschienen. Darüber hinaus inaugurierte Theodor Mommsen das *Vocabularium iurisprudentiae Romanae*, einen vollständigen Wortindex zu den Digesten und den vorjustinianischen juristischen Quellen (5 Bde., 1903–1987), eine Frontausgabe, die allerdings nicht vollendet wurde, und einen *Index rei militaris imperii*

Romani. Pläne für ein umfassendes Corpus ant. Kunstwerke sowie für ein *Corpus Papyrorum* kamen nicht zur Ausführung. Personellen und administrativen Einfluß übte die Preußische A. auf einige in Berlin ansässige nicht-akad. Unternehmungen und Institutionen aus, wie die Monumenta Germaniae Historica, das DAI mit seinen Zweigstellen in Rom, Athen, Kairo und Konstantinopel, die Reichslimeskommission mit Sitz in Heidelberg und die Röm.-German. Kommission in Frankfurt [52].

Auch die im dt. Sprachraum neu konstituierten A. (1846 die *Königlich Sächsische A. der Wiss.* in Leipzig [42], 1847 die *Kaiserliche A. der Wiss.* in Wien [33; 46], 1906 die A. in Straßburg und 1909 die Heidelberger A. [67]) führten altertumswiss. Forsch. durch und beteiligten sich an Gemeinschaftsunternehmungen. In Wien wurde 1864 die Kommission zur Herausgabe des Corpus der lat. Kirchenväter (CSEL) eingerichtet; 1890 folgte die Kleinasiatische Kommission, die u. a. für die Ausgrabungen in Ephesus verantwortlich zeichnet [16. 9ff.], und 1897 die Kommission für die Erforsch. des röm. Limes. Straßburg und Heidelberg intensivierten die Papyrusforsch. Nach 1918 übernahm die Heidelberger A. einen Teil der Aufgaben ihrer Straßburger Schwester-einrichtung, darunter insbes. die seit 1909 von Eduard Schwartz vorangetriebenen *Acta Conciliorum Oecumenicorum* [53. 41 ff.].

In zahlreichen europ. und überseeischen Nationen kam es im 19. Jh. ebenfalls zu A.-Gründungen, in denen sich die neu gewonnene oder erstrebte nationale Souveränität manifestieren sollte: in Polen (Krakau 1816), in Mexiko (1824), in Ungarn (1825), in Finnland (1838), in Belgien (1841/42), in Norwegen (1857), in Kroatien (1866), in Rumänien (1866), in Serbien (1866), in Bulgarien (1869) und in Japan (1879). Die neu eingerichteten A. beschäftigten sich in unterschiedlichem Maße mit altertumswiss. Forsch. und wurden zum Teil von den Unternehmungen der Preußischen A. und deren Organisation geprägt (vgl. hierzu die einzelnen Länderartikel). In den USA spielten die A. infolge der dezentralen wiss. Organisation und der herausragenden Bed. privater Institute eine geringere Rolle; erst 1919 schlossen sich die bedeutendsten geisteswiss. Gesellschaften im *American Council of Learned Societies* zusammen. Die Berliner A. übte ebenfalls auf die Arbeiten anderer, bereits bestehender A. – wie etwa der in St. Petersburg [61] – beachtlichen Einfluß aus. Hinzu traten zahlreiche personelle Verflechtungen der einzelnen A. untereinander, die durch ausführliche Korrespondenzen (ein schönes Beispiel: der Briefwechsel zw. Wilamowitz und M. I. Rostovzev [10]) und die Aufnahme ausländischer Gelehrter in den Kreis der Mitglieder verstärkt wurden (für die Altertumswiss. der Berliner A.: [35]).

Angesichts der immer aufwendigeren Vorhaben, die die organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten einer einzelnen A. überstiegen, und der Notwendigkeit, Kollisionen bei der Verfolgung von Forschungsvorha-

ben zu vermeiden, wurde Ende des 19. Jh. die Möglichkeit eines »Kartells« der wiss. A. diskutiert. 1893 gründeten die A. von Göttingen (an deren Reorganisation Wilamowitz damals maßgeblichen Anteil hatte), Leipzig, München und Wien den *Verband der wiss. Körperschaften*, dem Berlin, das zuvor bereits bei einzelnen Gemeinschaftsunternehmungen mitgearbeitet hatte, und Heidelberg 1906 respektive 1911 beitraten. Auf Initiative des Kartells wurde 1899 die Internationale Assoziation der A. (IAA) ins Leben gerufen, die bis 1914 tätig war und 24 europ. und amerikanische A. vereinigte [23; 31]. Das Kartell betreute über 30 Vorhaben, darunter den *Thesaurus linguae Latinae*, der 1893 von den A. in Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien in Angriff genommen wurde und an dem heute mehr als 20 A. aus drei Kontinenten arbeiten [41], und die von Rudolf Smend und Alfred Rahlfs 1907 begründete *Septuaginta*-Ausgabe, die heute in Göttingen beheimatet ist [58]. Weitere Vorhaben wurden durch Absprachen zw. einzelnen A. durchgeführt; so erschien seit 1893 mit Unterstützung der Preußischen und der Sächsischen A. der Wiss. das *Corpus Inscriptionum Etruscarum*. Das *Corpus Medicorum Graecorum* wurde durch die Berliner und Leipziger A. sowie durch die Königliche Gesellschaft der Wiss. zu Kopenhagen unterstützt.

Der durch staatliche Alimentation und private Stiftungen finanzierte »Großbetrieb der Wiss.« veränderte den Charakter der A. am Ende des 19. Jh., wie am Beispiel der Berliner A. gezeigt werden kann [52]. Sie war nicht länger eine Stätte des gelehrten Diskurses, sondern vielmehr die Institution, die die Voraussetzungen zur industrialisierten Großforsch. gewähren mußte. Die Altertumswiss. initiierten und exemplifizierten organisatorische Modernisierung, internationale Kooperation, variable Forschungsfinanzierung und methodische Differenzierung. Ihr innovatives Potential wirkte auf andere Fächer, und selbst die physikalisch-naturwiss. Klasse bediente sich dieses Modells. Doch die altertumswiss. Unternehmen verstärkten zugleich die Tendenz zur innerfachlichen Spezialisierung. Analog zu anderen Wissenschaftsbereichen wurde die Wiss. vom Alt. in verschiedene Sparten segmentiert und die Einheit der klass. Altertumswiss. für immer zerstört.

E. 20. JAHRHUNDERT

Die neueste A.-Geschichte spiegelt die Wechselfälle und Brüche des 20. Jh. Nationaler Chauvinismus und mil. Aggression, die in zwei Weltkriegen kulminierten, entzogen den Gelehrtenvereinigungen lebensnotwendige materielle, personelle und ideelle Ressourcen und unterbrachen die Internationalität der wiss. *res publica*. Das nationalsozialistische Unrechtsregime versuchte seit 1933 – mit durchaus wechselndem Erfolg – Einfluß auf die personelle Zusammensetzung, die wiss. Ausrichtung und die Organisation der dt. und nach 1938 auch der Wiener und Prager A. zu nehmen (erste Versuche einer Bilanz: [17; 43; 52a]). Unmittelbar nach E. des II. Weltkrieges wurde das dt. A.-System nach föderalen Prinzipien reorganisiert; die einzelnen A. haben sich

bereits 1946 als Verbund in der *Konferenz der dt. A. der Wiss.* zusammengeschlossen [60]. Die Russ. A. war seit 1929 von Stalin auf kommunistischen Kurs gebracht und zur A. der Wiss. der UdSSR umgestaltet worden; ihr Präsidium tagte seit 1934 in Moskau; zw. 1961 und 1963 trug eine grundlegende Reorganisation der A. der zunehmenden Differenzierung der Wiss. und der quantitativen Expansion der Stellen und Institute Rechnung [34]. Die Spaltung Europas im Zuge des Kalten Krieges implizierte die Transformation der einstmals pluralistischen Gelehrtengesellschaften Osteuropas in ideologisch ausgerichtete und mit Instituten ausgestattete, personalintensive Forsch.-A., denen eine zentrale Rolle in der Wissenschaftsorganisation ihrer Länder zukam. Von diesem Prozeß war auch die ehemalige *Preußische A. der Wiss.* in Berlin betroffen, die 1946 als *Dt. A. der Wiss.* wiedereröffnet worden war und 1969 einer tiefgreifenden Reform unterzogen wurde ([48]; erste Ergebnisse zur Geschichte der Altertumswiss. Institute bei [68]). Die polit. Veränderungen, die die Länder des ehemaligen Warschauer Paktes seit Mitte der 80er J. erschütterten, und die sich anschließende Desintegration der Sowjetunion und ihrer Satelliten hatten weitreichende Folgen auch für die Wissenschaftsorganisation. Eine Vielzahl von A. wurde in Osteuropa neu- respektive wiedergegründet: Nationale Souveränität dokumentiert sich auch in wiss. Autonomie. Der keineswegs reibungslos verlaufende Prozeß der Umstrukturierung und Neubegründung akad. Trad. ist noch nicht abgeschlossen; nach der Zerschlagung alter Strukturen beinträchtigen vielerorts eine ungewisse Zukunft und materielle Not die Forsch. (vgl. etwa zu Rußland [47]). In der Bundesrepublik wurden nach der Wiedervereinigung die *Sächsische A. der Wiss.* weitergeführt, die *A. gemeinnütziger Wiss.* zu Erfurt restituiert und, nachdem die Institute der A. der Wiss. der ehemaligen DDR aufgelöst worden waren, die *Berlin-Brandenburgische A. der Wiss.* neu konstituiert (aufschlußreiche Momentaufnahme des Jahres 1989: [59]).

Die Spezialisierung innerhalb der Altertumswiss. schreitet im 20. Jh. weiter fort. Zu den bisher verfolgten Unternehmen treten eine Vielzahl neuer Vorhaben, die teils von einzelnen A., teils in nationaler oder internationaler Kooperation realisiert werden (vgl. zum folgenden die Publikationen der einzelnen A. in ihren Jahrbüchern bzw. Sitzungsberichten und im Internet). Zahlreiche A. sind durch Arch. Institute in den Zentren der ant. Mittelmeerkulturen vertreten (Madrid, Rom, Athen, Istanbul, Damaskus, Jerusalem, Kairo u. a.). Die 1901 auf Initiative der Londoner *Royal Society* gegründete *Internationale Assoziation*, der 18 A. beitraten, wurde 1919 durch die *Union Académique Internationale* (mit Sitz in Brüssel) abgelöst. In dieser internationalen Vereinigung arbeiteten respektive arbeiten die A. am *Catalogue des Manuscrits alchimiques grecs et latins*, am *Corpus vasorum antiquorum*, an der *Tabula Imperii Romani* und dem *Corpus des timbres amphoriques*. Die deutschsprachigen A. geben gemeinsam das *Mittelalterliche Wörterbuch* (zusammen

mit dem *Novum Glossarium*) heraus; vergleichbare Projekte zur mittellat. Lexikographie gibt es an zahlreichen weiteren europ. A. Weitere große Gemeinschaftsvorhaben sind das *Corpus Signorum Imperii Romani*, die *Sylloge Nummorum Graecorum*, das *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*, ein *Corpus fontium historiae Byzantinae* und die *Année Philologique*. Die 1901 gegründete *British Academy* (vgl. *Proceedings of the British Academy* 1. VII–IX) unterstützte textkritische Unt. zum griech. NT, zum *Corpus Platonium medii aevi*, die *Prosopography of the Later Roman Empire* und das *Patristic Greek Lexicon*; heute werden u. a. eine *Prosopography of the Byzantine Empire*, das *Corpus Inscriptionum Iranicarum*, die *Oxyrhynchus Papyri* und die *Roman-British Writing Tablets* herausgegeben; des weiteren ist die *British Academy* mit den *British Schools and Institutes* und deren vielfältigen Forsch. verflochten. Auch die *Académie des Inscriptions et Belles Lettres* in Paris befaßte und befaßt sich mit zahlreichen philol., epigraphischen und arch. Vorhaben; erwähnt seien das *Corpus Inscriptionum Semiticarum* (seit 1867) und der *Répertoire d'épigraphie sémitique*, die frz. Gesamtausgabe der Werke von Bartolomeo Borghesi, die *Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes*, die *Inscriptiones latines de la Gaule et de l'Afrique*, die *Inscriptiones grecques et latines de la Syrie*, die *Inscriptiones grecques chrétiennes d'Asie mineure*, die *Inscr. von Delos*, die *Carte archéologique de la Gaule*, der *Recueil général des mosaïques de la Gaule* und die gemeinsam mit der Yale University ausgeführten Grabungen in Dura-Europos; in ihren Händen liegt die Verwaltung der *Écoles françaises d'Athènes et de Rome* und der *École biblique et archéologique française de Jérusalem*. Die it. A. und die *Unione Accademia Nazionale* betreuen u. a. zahlreiche arch. Forschungsvorhaben, die Edition griech. und lat. Autoren, die *Inscriptiones Italiae* (mit den *Supplementa Italica* und den *Inscrizioni greche d'Italia*), das *Corpus dei Manoscritti Copti Letterari* und das *Corpus delle antichità fenicie e puniche*. Die süd- und osteurop. A., aber auch die A. der skandinavischen und Benelux-Staaten, haben sich v. a. durch die Erschließung und Auswertung arch. und epigraphischer Zeugnisse, durch die Herausgabe von Fachzeitschriften und -publikationen, durch Übers. ant. Autoren in die jeweiligen Landessprachen sowie durch die Mitarbeit an internationalen Gemeinschaftsvorhaben ausgezeichnet (vgl. auch die einzelnen Länderartikel).

Die Österreichische A. der Wiss. in Wien unterhält neben den für internationale Unternehmungen eingesetzten Kommissionen weitere für Byzantinistik, das *Corpus* der ant. Mosaiken Kleinasiens, myk. Forsch., Iranistik und ant. Rechtsgeschichte. Gemeinsam mit der Nordrhein-Westfälischen A. der Wiss. gibt sie die *Inscr. griech. Städte in Kleinasien* heraus. An der Berliner A. begannen nach dem II. Weltkrieg die Arbeiten an einem *Polybios-Lex.* und einer *Prosopographie der mittelbyz. Zeit*. Die A. der Wiss. in Göttingen widmet sich den byz. Rechtsquellen, der *Septuaginta-Edition*, einem *Lex. des frühgriech. Epos*, dem *Reallex. der german. Altertumskunde* und der Erforsch. des altchristl. Mönchtums. Die

Bayerische A. bearbeitet mit der Wiener A. das *Corpus griech. Urkunden des MA und der neueren Zeit* und befaßt sich in Kommissionen zur Zeit mit Keilschrifttexten und Vorderasiatischer Arch., der Erforsch. des spät-ant. Städtewesens und des spät-röm. Raetien, der Herausgabe einer zweiten Serie der *Acta Conciliorum Oecumenicorum*, der Namensforsch. und der Erstellung eines Index zu den Novellen Justinians. In Heidelberg gibt es Forschungsstellen für Archäometrie, eine epigraphische Datenbank, das *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*, die *Année Philologique*, Veröffentlichungen aus der Papyrus-Sammlung, die Antikensammlung und die Erforsch. der Vorgeschichte des Balkans. In der 1949 gegründeten *A. der Wiss. und der Literatur* in Mainz sind Kommissionen tätig, die Forsch. zur ant. Sklaverei, Fundmünzen der röm. Zeit in Deutschland, griech. Papyrusurkunden aus Ägypten, ein Augustinus-Lex., das *Corpus der minoischen* und myk. Siegel, Indices zur Lat. Lit. der Ren., koptische Textilien, Übers. und Komm. platonischer Werke, ein demotisches Namenbuch und Keilschrifttexte aus Boghazköi publizieren. Die 1950 eingerichtete Nordrhein-Westfälische A. der Wiss. mit Sitz in Düsseldorf hat eine kritische Athanasius-Ausgabe und die *Bibliographia patristica* finanziert, ist an der Herausgabe des *Reallex. für Ant. und Christentum* sowie des *Jb. für Ant. und Christentum* beteiligt und fördert die Edition der Werke Gregors von Nyssa sowie papyrologische Publikationen. Die A. zu Berlin, Düsseldorf, Göttingen, Heidelberg, Mainz und München unterhalten gemeinsam die Patristische Kommission.

Die forschungspolit. und organisatorische Bed. der A. für die mod. Altertumswiss. liegt zum einen in ihrem Auftrag, Orte des interdisziplinären Diskurses und der internationalen Kooperation zu sein, zum anderen in ihrer Verantwortung für die Verbreitung wiss. Erkenntnisse durch Publikationen (Sitzungsberichte, Jahrbücher, Abhandlungen, spezielle Schriftenreihen etc.), und schließlich in ihrer Funktion, langfristige Arbeitsvorhaben durchzuführen, die häufig quellenkritische Grundlagenforsch. betreiben. Im Gegensatz zu den Naturwiss. haben sich die Altertumswiss. in weit geringem Maße außerhalb der A. und Univ. eigene Forschungseinrichtungen geschaffen (in Deutschland etwa waren und sind sie nicht in der Kaiser-Wilhelm-/Max-Planck-Gesellschaft vertreten). Die traditionell führende Rolle der Altertumswiss. in zahlreichen A. des 19. Jh., v. a. in der Preußischen A. der Wiss., ist inzwischen verloren. Die altertumswiss. Vorhaben sind nur noch ein zumeist bescheidener Teil des Gesamtprogrammes der A. und stehen häufig angesichts knapper finanzieller Ressourcen in der wiss. Öffentlichkeit unter erheblichem Legitimationszwang.

→ AWI Akademie; Iustinianus; Platon

→ Barock IV.

1 H. R. ABE, J. KIEFER, in: *Mitteilungen der Akad. der gemeinnützigen Wiss. zu Erfurt* 1, 1990, 17–32

2 E. AMBURGER et al. (Hrsg.), *Wissenschaftspolitik in Mittel- und Osteuropa*, 1976 3 M. BALTES, s. v. *Academia*, in:

Augustinus-Lex. 1, 1986/94, 39–45 4 P. BAROCCHI, D. GALLO (Hrsg.), *L'Accademia etrusca* (Ausstellungskat.), 1985 5 B. BARRETT-KRIEDEL, *Les historiens et la monarchie III: Les Académies et l'histoire*, 1988 6 M. BIRCHER, F. VAN INGEN (Hrsg.), *Sprachges., Sozietäten, Dichtergruppen*, 1978 7 H.-St. BRATHER, *Leibniz und seine A. Ausgewählte Quellen zur Gesch. der Berliner Sozietät der Wiss.*, 1993 8 R. J. BRUNNER, J. HAHN (Hrsg.), *Johann Andreas Schmeller und die Bayerische Akad. der Wiss.*, 1997 9 A. BUCK, *Die human. A. in It.*, in: 29, 27–46 (= Ders., *Studia humanitatis*, 1981, 216–224) 10 W. M. CALDER III (Hrsg.), *Further Letters of Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff*, 1994, 191–205 (zusammen mit A. K. GAVRILOV) 11 A. CAMARIANO-CIORAN, *Les académies princières de Bucarest de Jassy et leurs professeurs*, 1974 12 H. CHANTRAINE, *Das Bild der röm. Kaiserzeit in den Acta der Mannheimer A.*, in: K. CHRIST, E. GABBA (Hrsg.), *L'Impero Romano fra storia generale e storia locale*, 1991, 225–240 13 Ders., *Archäologisches in den Acta der Mannheimer A.*, in: R. STUPPERICH (Hrsg.), *Lebendige Ant.*, 1995, 107–112 14 E. W. COCHRANE, *Trad. and Enlightenment in Tuscan Academies 1690–1800*, 1961 15 A. DELLA TORRE, *Storia dell'Accademia Platonica di Firenze*, 1902 16 G. DOBESCH, G. REHRENBÖCK (Hrsg.), *Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der Österreichischen Akad. der Wiss.*, 1993 17 *Die Elite der Nation im Dritten Reich. Das Verhältnis von A. und ihrem wiss. Umfeld zum Nationalsozialismus*, *Acta Historica Leopoldina* 22, 1995 18 P. FUCHS, *Palatinus illustratus. Die histor. Forsch. an der Kurpfälzischen Akad. der Wiss.*, 1963 19 K. GARBER, H. WISMANN (Hrsg.), *Europ. Sozietätsbewegung und demokratische Trad. Die europ. A. der Frühen Neuzeit zw. Frühen. und Spätaufklärung*, 2 Bde., 1995 20 C. GRAU et al., *Die Berliner Akad. der Wiss. in der Zeit des Imperialismus*, 3 Bde., 1975/1979 21 Ders., *Die Preußische Akad. der Wiss. zu Berlin*, 1993 22 Ders., *Berühmte Wiss.-A.*, 1988 23 Ders., *Die Wiss.-A. in der dt. Ges.: Das Kartell von 1893 bis 1940*, in: 17, 31–56 24 L. HAMMERMAYER, *Gesch. der Bayerischen Akad. der Wiss. 1759–1807*, 2 Bde., 1983 (Bd. 2¹ 1983) 25 Ders., *Freie Gelehrtenassoziation oder Staatsanstalt? Zur Gesch. der Bayerischen Akad. der Wiss. in der Zeit der Spätaufklärung und der Reform (1787–1807)*, in: *Zschr. für Bayerische Landesgesch.* 54, 1991, 159–202 26 J. HANKINS, *The Myth of the Platonic Acad. of Florence*, in: *Ren. Quarterly* 44, 1991, 429–475 27 A. HARNACK, *Gesch. der Königlich Preußischen Akad. der Wiss.*, 3 Bde. in vier Teilen, 1900 28 W. HARTKOPF, G. WANGERMANN, *Dokumente zur Gesch. der Berliner Akad. der Wiss. von 1700 bis 1990*, 1991 29 F. HARTMANN, R. VIERHAUS (Hrsg.), *Der A.-Gedanke im 17. und 18. Jh.*, 1977 30 K. Th. v. HEIGEL, *Über den Bedeutungswandel der Worte A. und Akad.*, 1911 31 W. HIS, *Zur Vorgesch. des dt. Kartells und der internationalen Association der A.*, 1902 32 P. HINNEBERG (Hrsg.), *Die Kultur der Gegenwart*, Teil 1, Abteilung 1, 1906, 591–650 33 O. HITTMAIR, H. HUNGER (Hrsg.), *Akad. der Wiss. Entwicklung einer österreichischen Forschungsinstitution*, 1997 34 W. KASACK, *Die Akad. der Wiss. der UdSSR*, 1978 35 CHR. KIRSTEN (Hrsg.), *Die Altertumswiss. an der Berliner Akad. Wahlvorschläge*, 1985 36 P.-E. KNABE, *Die Wortgesch. von A.*, in: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Lit.* 214, 1977, 245–261 37 A. KRAUS, *Die histor. Forsch. an der churbayerischen Akad. der Wiss. 1759–1806*, 1959 38 Ders., *Vernunft und*

Gesch. Die Bed. der dt. A. für die Geschichtswiss. im späten 18. Jh., 1963 39 P. O. KRISTELLER, *Human. and Ren.*, 2 Bde., 1974/76 40 Ders., *The Platonic Acad. of Florence*, in: *Ren. News* 14, 1961, 147–159 41 D. KRÖMER (Hrsg.), »Wie die Blätter am Baum, so wechseln die Wörter«. 100 J. Thesaurus linguae Latinae, 1995 42 E. LEA, G. WIEMERS, Planung und Entstehung der Sächsischen Akad. zu Leipzig 1704–1846. Zur Genesis einer gelehrten Ges., 1996 43 H. MATIS, Zw. Anpassung und Widerstand. Die Akad. der Wiss. in den Jahren 1938–1945, 1997 44 M. MAYLENDER, *Storia delle Accademie d'Italia*, 5 Bde., 1926–30 45 J. E. MCCLELLAN, *Science Reorganized. Scientific Societies in the 18th Century*, 1985 46 R. MEISTER, *Gesch. der Akad. der Wiss. in Wien 1847–1947*, 1947 47 E. Z. MIRSKAYA, *Russian Acad. Science Today: Its Societal Standing and the Situation within the Scientific Community*, in: *Social Stud. of Science* 25, 1995, 705–725 48 P. NÖTZOLDT, Wolfgang Steinitz und die Dt. Akad. der Wiss. zu Berlin. Zur polit. Gesch. der Institution (1945–1968), Diss. Humboldt-Universität Berlin 1998 49 K. NOWAK (Hrsg.), Adolf von Harnack als Zeitgenosse, 2 Bde., 1996 50 K. F. OTTO, *Die Sprachges. des 17. Jh.*, 1972 51 ST. REBENICH, Theodor Mommsen und Adolf Harnack. *Wiss. und Politik im Berlin des ausgehenden 19. Jh.*, 1997 52 Ders., *Die Altertumswiss. und die Kirchenväterkommission an der Akad.*, in: J. KOCKA et al. (Hrsg.), *Die Königlich Preußische Akad. der Wiss. zu Berlin im Kaiserreich*, 1999, 169–203 52a) Ders., *Zw. Anpassung und Widerstand? Die Berliner Akad. der Wiss. von 1933–1945*, erscheint in: B. NÄF (Hrsg.), *Ant. und Altertumswiss. in der Zeit von Faschismus und Nationalsozialismus* 53 A. REHM, *Eduard Schwartz' wiss. Lebenswerk*, 1942 54 D. ROCHE, *Le siècle des lumières en province. Académies et académiciens provinciaux 1680–1789*, 2 Bde., 1978 55 W. RÜGG, s. v. A., *LMA* 1, 248f. 56 Ders., *Human. Elitenbildung in der Eidgenossenschaft zur Zeit der Ren.*, in: G. KAUFFMANN (Hrsg.), *Die Ren. im Blick der Nationen Europas*, 1991, 95–133 57 W. SCHEUERMANN, *Marsilio Ficino oder die Lehrjahre eines Platonikers*, in: G. HARTUNG, W. P. KLEIN (Hrsg.), *Zw. Narretei und Weisheit*, 1997, 158–178 58 R. SMEND, *Der geistige Vater des Septuaginta-Unternehmens*, in: *AAWG* 190, 1990, 332–344 59 I. STARK, *Der Runde Tisch der A. und die Reform der Akad. der Wiss. der DDR nach der Herbstrevolution 1989*, in: *Gesch. und Ges.* 23, 1997, 423–445 60 M. STÖRMER, *Zur Gesch. der Konferenz der Akad. der Wiss. in der Bundesrepublik Deutschland*, in: *Akad.-Journ.* 1, 1997, 11–13 61 K. SVOBODA, *Die klass. Altertumswiss. im vorrevolutionären Rußland*, in: *Klio* 37, 1959, 241–267 62 CHR. TREML, *Human. Gemeinschaftsbildung. Soziokulturelle Unt. zur Entstehung eines neuen Gelehrtenstandes in der frühen Neuzeit*, 1989 63 J. VOSS, *Das MA im histor. Denken Frankreichs*, 1972 64 Ders., *Die A. als Organisationsträger der Wiss. im 18. Jh.*, in: *HZ* 44, 1980, 43–74 65 Ders., *A., gelehrte Ges. und wiss. Vereine in Deutschland (1750–1850)*, in: E. FRANÇOIS (Hrsg.), *Sociabilité et société bourgeoise en France, Allemagne et en Suisse, 1750–1850*, 1986, 149–167 66 Ders., *A. und Gelehrte Ges.*, in: H. REINALTER (Hrsg.), *Aufklärungsges.*, 1993, 19–38 67 U. WENNEMUTH, *Wissenschaftsorganisation und Wissenschaftsförderung in Baden. Die Heidelberger Akad. der Wiss. 1909–1949*, 1994 68 M. WILLING, *Althistor. Forsch. in der DDR. Eine*

wissenschaftsgesch. Stud. zur Entwicklung der Disziplin Alte Gesch. vom E. des II. Weltkrieges bis zur Gegenwart, 1991. STEFAN REBENICH

II. MUSIKALISCH

Musikgeschichtlich bedeutsam wurden unter der Bezeichnung A. v. a. Institutionen (Schulen, Gesellschaften) und ihre Veranstaltungen. Viele A. im Sinne von Gesellschaften ergründeten oder imitierten die ant. Musik (Alterati Florenz, spätes 16. Jh.; Académie de Poésie et Musique Paris, 1570), förderten oder betrieben Musiktheater (Intronati Siena, 1531; Invaghiti Mantua, 1607; Académie Royale de Musique, Paris ab 1669; Royal Academy of Music, London 1719–28; Arcadia Rom, 1690) und veranstalteten Konzerte oder boten Musik dar, insbes. auch alte (Academy of Vocal Music London, 1726–31; Academy of Ancient Music London, 1710?/31–92; Sing-A. Berlin, ab 1791; Sing-A. Breslau, ab 1825). Beschäftigte schon manche private A. professionelle Musiklehrer zur Ausbildung ihrer Mitglieder (und wurde dadurch nicht selten zur Keimzelle eines Konservatoriums), so waren andere A. von vornherein als Musikschulen konzipiert (Filarmonica Verona, ab 1543; Floridi, später Filarmonica, Bologna, ab 1614/15; Royal Academy of Music London, ab 1832; Santa Cecilia Rom, 1839; Dublin 1848; Zürich 1891; Wien 1908; Glasgow 1929; Helsinki 1939; Basel 1948). Wie überhaupt die Sitzungen oder Veranstaltungen der sich »A.« nennenden Gesellschaften können insbes. auch ihre Konzerte metonymisch »A.« heißen, wobei schließlich sogar keine A. mehr als Veranstalter fungieren muß. Ein Bericht über das Wiener Musikleben von 1800 unterscheidet – offenbar nach dem Veranstaltungsort – »öffentliche« und »Privat-A.« und in beiden Sparten »festgesetzte« und »zufällige« (die »zufälligen« Privat-A. entwickeln sich im Laufe der Jahrzehnte zur sog. Salonmusik fort). In einer weiteren Metonymie kann A. sogar die für eine A.-Veranstaltung komponierten Werke (Kantaten) bezeichnen (Pellegrini *Amor tiranno* 1616, Pasquini 1687).

W. FROBENIUS, N. SCHWINDT-GROSS, TH. SICK (Hrsg.), *A. und Musik*, 1993 (mit ausführlicher Bibliographie 317 ff.).

WOLF FROBENIUS UND ANDREAS BARTH

Akustik s. Naturwissenschaften

Albanien A. RENAISSANCE UND HUMANISMUS

B. NACHWIRKUNGEN DER ANTIKE

C. ARCHÄOLOGIE

A. RENAISSANCE UND HUMANISMUS

Im MA war A. ein nur geogr. Begriff, zudem unscharf definiert. Im Norden wurde auch die heutige montenegrinische Küste als venezianisches A. bezeichnet, während im Süden der Begriff Epirus auch auf das heutige A. Anwendung fand. Im 15. Jh. stand das Land in einem langwierigen Abwehrkampf gegen die türk. Eroberung, so daß für die Entfaltung des → Humanis-